

Menschen zu Jesus begleiten

Matthäus 28,18-20

12. Juli 15
Sämi Schmid

Wir haben davon gesungen, wie wertvoll es ist, diesen Jesus, den Sohn Gottes zu kennen:

- Jesus Christus ist aller Herr. In keinem andern Namen ist Errettung.
- Nicht mit vergänglichem Silber, nicht mit vergänglichem Gold, sondern mit deinem teuren und kostbaren Blut hast du uns erkauft.
- ⇒ Darin kommt zum Ausdruck, dass Jesus Christus sogar für uns gestorben ist, dass wir wieder in der Beziehung mit Gott leben können. → Jesus du gabst alles für mich.
- ⇒ Und das ist nicht nur eine schöne religiöse Theorie. Da hat man was fürs Leben. Das haben wir im dritten Lied gesungen:
- In Christus ist mein ganzer Halt. Er ist mein Licht, mein Heil, mein Lied, der Eckstein und der feste Grund, sicherer Halt in Sturm und Wind.
Wer liebt wie er, stillt meine Angst, bringt Frieden mir mitten im Kampf?
Mein Trost ist er, in allem Leid. In seiner Liebe find ich Halt.

In den drei Liedern haben wir davon gesungen, was uns Jesus Christus bedeutet und haben ihn geehrt dafür.

Es ist mega wertvoll diesen Jesus zu kennen und mit ihm zu leben. Ich habe es grad diese Woche wieder mehrmals gedacht. Es gab ein paar Situationen, in denen ich unter Druck oder entmutigt war. Es tat so gut, mit Jesus darüber zu reden im Gebet, und dann zu erleben, dass sich tatsächlich etwas verändert.

Es ist mega wertvoll, diesen Jesus zu kennen und mit ihm zu leben. So erlebe ich es. Und ich bin auch überzeugt, viele von unseren Mitmenschen würden das auch wollen, wenn sie Jesus besser kennen würden. Wenn sie wüssten, wer dieser Jesus ist und was er eigentlich will.

Deshalb haben wir heute das Thema: **Menschen zu Jesus begleiten**. Das ist nicht ein Thema, das ich selber erfunden habe. Dazu hat uns Jesus Christus selbst den Auftrag gegeben.

Der Auftrag

Unser Auftrag als Christen ist es, nicht nur davon zu singen, wie wertvoll und genial Jesus ist, sondern es auch unsern Mitmenschen zu erzählen. In den letzten Tagen, in denen Jesus Christus auf dieser Erde war, sagte er: **Mir ist alle Macht im Himmel und auf Erden gegeben. Darum geht hin zu allen Völkern und macht sie zu** (meinen) Jüngern. (Mt 28,18-19)

Jesus sagt hier: Geht hin zu den Menschen. Geht zu ihnen und teilt euer Leben mit ihnen. Jesus will keine schlafende oder sitzende Kirche. Jesus will auch keine Kirche, die sagt: Kommt zu uns. Er sagt

ganz klar, geht hin zu den Menschen. Kirche ist dort, wo man zu den Menschen geht. Vielleicht müssen wir da unser Bild von Kirche etwas korrigieren.

Dazu ein kurzer Clip, der das sehr treffend auf den Punkt bringt:

Was ist das Ziel, dass wir zu den Menschen gehen sollen?

⇒ Jünger machen. Doch was heisst das? Und wie geht das?

„Jünger machen ist nicht das Anti-Aging-Programm von Jesus. Es geht auch nicht um Frisuren und Mode, die einem sofort jünger werden lässt.

Aber was meint Jesus, wenn er sagt: **Geht hin zu allen Völkern und macht sie zu Jüngern.**

Ein Jünger von Jesus ist ein Lernender. Man könnte Jünger sein so definieren:

- Ich lerne von Jesus.
- Ich lebe in einer Gemeinschaft.
- Ich gebe weiter, was ich weiss.

Das gehört zur DNA, zur Berufung eines jeden Christen. Selber als Jünger von Jesus leben und gleichzeitig andere zu Jüngern machen.

Doch wie macht man andere Menschen zu Jüngern von Jesus? Es gibt leider keinen Knopf bei unseren Mitmenschen, den wir drücken können, und dann sind oder werden sie Jünger. Da kommen wir zum Thema: Menschen zu Jesus begleiten.

Dass unsere Mitmenschen Jesus kennenlernen können, müssen wir zu ihnen gehen. Zeit haben, Beziehung pflegen, etwas unternehmen, sie lieb haben, evtl. mal helfen.

Genau so hat es Jesus auch gemacht. Er hat mit den Menschen gelebt. Er war mit ihnen unterwegs. Er hat sie geliebt und hat ihnen so gezeigt, wer Gott wirklich ist.

Du bist für deine Mitmenschen das Gesicht des Evangeliums. Durch dich können sie Jesus kennenlernen. Das Evangelium bekommt durch dich Hände und Füße und wird für die Menschen erlebbar.

Das ist der Auftrag, den Jesus uns gegeben hat. Deshalb haben wir entschieden, dass wir miteinander lernen wollen, Menschen zu begleiten.

Wir haben uns auch entschieden, 1-2x pro Jahr einen LiFe-Kurs anzubieten. In diesen Kursen geht es an 5 Abenden darum, anhand von konkreten Lebensfragen, diesen genialen Jesus besser kennenzulernen.

- Wie können wir glücklich werden?
- Warum lässt Gott das zu?
- Was ist der Sinn des Lebens?
- Das Geschenk Gottes entdecken!
- Leben in neuen Dimensionen!

Ich bin zutiefst überzeugt, manche von unseren Mitmenschen würden an Jesus glauben und mit ihm leben wollen, wenn sie ihn kennen würden. Aber so viele haben ein total falsches Bild von Gott, von Jesus und auch von der Kirche. Schon Paulus hat gesagt: **Doch wie können sie an ihn (Jesus) glauben, wenn sie nie von ihm gehört haben? Und wie können sie von ihm hören, wenn niemand ihnen die Botschaft bringt?** (Römer 10,14-15)

Und das geniale finde ich, dass Jesus uns nicht nur diesen Auftrag gibt, sondern uns mit seinen Möglichkeiten beisteht.

Die Möglichkeiten Gottes

Jesus sagt nämlich: **Mir ist gegeben alle Macht im Himmel und auf Erden. Darum geht hin zu allen Völkern und macht sie zu (meinen) Jüngern.**

Das kleine Wörtlein „darum“ ist entscheidend wichtig. Wir begleiten nicht unsere Mitmenschen, weil es unsere christliche Pflicht ist. Wir begleiten sie auch nicht, weil wir im September einen LiFe-Kurs planen. Wir begleiten Menschen und wünschen uns, dass sie auch Jünger von Jesus werden, weil es so wertvoll ist, mit Jesus zu leben, und weil er alle Macht hat.

Jesus sagt also: **Mir ist gegeben alle Macht im Himmel und auf Erden. Darum geht hin zu allen Völkern und macht sie zu (meinen) Jüngern.**

Wenn Jesus alle Macht hat, dann ist ihm alles möglich. Er ist der Grösste und Mächtigste, den es gibt. Wir haben nur begrenzte Möglichkeiten, aber seine Macht ist uneingeschränkt, denn er ist Gott. „Jesus Christus ist aller HERR“, haben wir gesungen. Ja, das stimmt. Er ist der Höchste von allen.

Aber allein die Tatsache, dass Gott gross, stark und mächtig ist, verändert unsere Situation ja noch nicht. Interessant wird es erst, wenn eine Verbindung zu mir entsteht.

Genau so ist der Bank. Allein die Tatsache, dass die Bank viel Geld hat, verändert meine Situation überhaupt nicht. Interessant wird es, wo eine Verbindung entsteht.

Jesus will sich in diesem Auftrag des Jünger machens mit uns verbinden. Deshalb sagt er: **Mir ist gegeben alle Macht im Himmel und auf Erden. Darum geht hin zu allen Völkern und macht sie zu (meinen) Jüngern.** Und ein wenig später sagt er: **Siehe ich bin immer bei euch, bis ans Ende der Zeit.** (Mt 28,20)

Jesus sagt nicht: Jetzt will ich mal schauen, wie ihr es macht. Er will sich mit uns verbinden. Er will uns seine Kraft, seine Gaben und seine Weisheit zur Verfügung stellen. Er will mit mir und dir zusammen die Menschen mit dem Evangelium erreichen.

Das ist aber nicht nur bei diesem Auftrag so, sondern immer in unserm Leben. Er will uns helfen, die Herausforderungen des Lebens zu meistern. Die grosse Frage ist nur, rechne ich damit?

⇒ Kleine Zeichnung

Worauf schaue ich, wenn es um den Auftrag von Jesus geht:

- Auf mich und meine Möglichkeiten?
- Auf die vielleicht schwierigen Umstände?
- Auf die Möglichkeiten von Jesus, der gesagt hat: Mir ist alle Macht gegeben?

Es ist fast normal, dass wir vergessen, was für Möglichkeiten Jesus hat, und nur noch auf uns oder die Umstände sehen. So sind wir Menschen einfach. Deshalb brauchen wir immer wieder die Erinnerung daran. Ach ja, ich habe es ganz vergessen. Er ist ja da. Er hilft mir. Wir rechnen oft nur mit unseren Möglichkeiten und kommen dann unter Druck oder haben Angst.

Genau deshalb, weil wir es immer wieder vergessen, dass Gott da ist und uns hilft, steht in der Bibel 95x **Fürchte dich nicht** oder **fürchtet euch nicht**. Wir sind nicht die ersten, die das ständig aus dem Blick verlieren.

Und dann gibt es noch viele weitere Bibelstellen, wo es heisst: **Sei getrost und unverzagt ...** oder „**ich bin bei dir**“ weil wir oft nur uns selber oder die Umstände im Blick haben.

Jesus sagt: **Mir ist gegeben alle Macht im Himmel und auf Erden. Darum geht hin zu allen Völkern und macht sie zu (meinen) Jüngern.**

Es ist für uns Christen entscheidend wichtig, dass wir auf das sehen, was Gott kann. Auch wenn wir Menschen zu Jesus begleiten, ist es entscheidend wichtig, dass wir nicht nur unsre Möglichkeiten im Blick haben. Denn sonst sind wir sehr schnell entmutigt.

Viele von euch haben das Anliegen, Menschen zu Jesus zu begleiten. Ihr wünscht euch, das Evangelium weiterzugeben, denn Jesus ist wirklich das Beste, was wir haben. Aber es ist gar nicht immer so einfach:

Letzten Montag hatten wir Feuerwehr. Und ich wünsche mir, dass ich auch dort das Evangelium leben kann. Aber nach diesem Abend war ich so entmutigt. Ich habe mich während dem Abend so neben den Schuhen gefühlt, dass ich am liebsten entschieden hätte, nicht mehr in die Feuerwehr zu gehen.

Aber Jesus hat gesagt: Geht hin ... **Mir ist gegeben alle Macht im Himmel und auf Erden. Darum geht hin zu allen Völkern und macht sie zu (meinen) Jüngern.**

Vielleicht geht es dir auch ab und zu so. Wir sind entmutigt, weil wir denken:

- Ich kann das nicht. Ich bin kein Evangelist.
- Ich habe noch nie jemanden zu Jesus geführt.
- Niemand ist interessiert.
- Es bekehrt sich kaum jemand.

Wohin schauen wir dann?

Für uns Christen ist es immer wieder entscheidend wichtig, dass wir an den richtigen Ort sehen – nicht auf uns selbst, nicht auf die vielleicht schwierigen Umstände, sondern auf Jesus. Wenn wir auf Jesus sehen, finden wir dort neue Kraft für die Herausforderungen unsres Lebens. Das erfahre ich selber immer wieder so. Denn er ist es, der gesagt hat: **Mir ist gegeben alle Macht im Himmel und auf Erden. Darum geht hin zu allen Völkern und macht sie zu (meinen) Jüngern.** Und ein wenig später sagt er: **Siehe ich bin immer bei euch, bis ans Ende der Zeit.**

Ich möchte euch dazu noch ein Beispiel aus dem Alten Testament erzählen. Als das Volk Israel auf der Wanderung ins verheissene Land Kanaan waren, schickte Mose 12 Kundschafter (Spione) ins Land. Sie sollten sehen, ob es möglich sei, das Land einzunehmen.

Dann kommen die zwölf zurück und erzählen, was sie gesehen:

- 10 von schauen in erster Linie auf die Umstände und auf sich selbst und kommen zum klaren und logischen Schluss: Vergesst es, das ist niemals möglich.
- Und zwei von ihnen haben vor Augen, was Gott für Möglichkeiten hat und sagen: Doch, mit Gottes Hilfe schaffen wir das.

In 4. Mose 13,32-33 lesen wir davon

Die 10 erzählten den Israeliten die schlimmsten Geschichten über ihre Reise: Wir haben das Land durchzogen und wir wissen, wie es dort aussieht. Glaubt uns, dort herrschen Mord und Totschlag! Alle Menschen, die wir gesehen haben, sind gross und kräftig. Die Anakiter, die wir getroffen hatten, sind Riesen.

Und sie „wissen“, was in ihren Köpfen abgelaufen ist.

In deren Augen waren wir klein wie Heuschrecken, und so haben wir uns auch gefühlt. Das ist das Ergebnis davon, dass sie auf sich und die Umstände gesehen hatten. Und der logische Schluss ist: Vergesst es! Das ist niemals möglich. Diese 10 Spione haben im entscheidenden Moment nicht ans richtige Ort geschaut.

Die zwei andern, Josua & Kaleb, aber sagten: Das Land, das wir gesehen haben, ist gut. Und Gott wird uns helfen, dieses Land einzunehmen.

Es ist entscheidend wichtig, wohin wir sehen. Wenn du dir wünschst, dass dein Mitmensch zum Glauben an Jesus kommt. Und es ist zäh und mühsam. Dann will ich dir zusprechen: Jünger von Jesus schauen an den richtigen Ort. Schau auf die Möglichkeiten Gottes. Schau auf das, was Gott machen kann und nicht auf dich selber. Denn Jesus hat gesagt:

Mir ist gegeben alle Macht im Himmel und auf Erden. Darum geht hin zu allen Völkern und macht sie zu (meinen) Jüngern. Und ein wenig später sagt er: **Siehe ich bin immer bei euch, bis ans Ende der Zeit.**

Wenn du noch niemanden hast, den du begleitest. Auch für dich ist es wichtig: Schau an den richtigen Ort.

Ich für mich entscheide mich heute neu:

- Ich will Menschen zu Jesus begleiten.
- Und ich will dabei auf die Möglichkeiten Gottes sehen.

Wie entscheidest du?

Gebet eines Jüngers:

Herr, ich danke dir, dass du mich gerufen hast, dir nachzufolgen. Ich will dein Jünger ein und möchte andere zu Jünger „machen“. Ich rechne mit deiner Gegenwart, Weisheit und Kraft, dass ich diese Berufung mehr und mehr verstehe und auch umsetzen kann. Amen